WINFRIED SCHWARZ, Frankfurt a. M.

Zur Rezeption des zweiten Bandes des "Kapitals" in der BRD

In der ausdrücklich bürgerlichen Wirtschaftstheorie gibt es gegenwärtig keine Beschäftigung mit dem zweiten Band des "Kapitals", auch nicht als Polemik. Das hängt mit einem Wechsel innerhalb des bürgerlichen Lagers von keynesianischen Ansätzen zu konservativen Theorien, d.h. dogmatisch marktwirtschaftlichen Denkmustern zusammen.

Soweit die bürgerliche Wirtschaftstheorie dieses Jahrhunderts Themen des zweiten Bandes des "Kapitals" berücksichtigte, ging es direkt oder mehr noch indirekt um das im dritten Abschnitt behandelte Reproduktionsproblem auf einfacher und erweiterter Stufenleiter. Der Marxschen Fragestellung näherte sich, ohne offenen Bezug darauf, schon das Keynessche Kreislaufmodell. In der Weiterentwicklung des Keynesschen Ansatzes von statischen zu dynamischen Modellen durch Briten (Henry Roy Forbes Harrod[1]) und Amerikaner (Evsey David Domar[2]), die dann als Wachstumsmodelle bezeichnet wurden, gab es dann aber auch eine bewußte Beschäftigung mit dem Marxschen Ansatz der Reproduktionsproblematik des zweiten Bandes des "Kapitals" (z.B. durch Michał Kalecki[3]). Angelsächsische Linkskeynesianer und Neoricardianer (Piero Sraffa[4]) befaßten sich immer wieder auch mit der Marxschen Darstellung, die sie allerdings nur mit ihren bürgerlichen Augen als "zweisektorale Wachstumsmodelle" wahrnehmen konnten, kategorial vulgarisiert, d.h. enthistorisiert, nicht auf das Kapitalverhältnis als spezifisch historische Form der Produktions- und Austauschweise bezogen.

Auch in der BRD spielte noch in den siebziger Jahren derartiges Kreislaufdenken eine Rolle. Inzwischen mußte es das Feld weitgehend räumen für die vordringenden - obwohl auch von Keynes widerlegten - Dogmen der aus sich selbst zum Gleichgewicht führenden Marktwirtschaft, für die es, durch das Festhalten am

Sayschen Theorem des problemlosen Absatzes überhaupt kein Problem der proportionalen Reproduktion des Kapitals gibt. (Daß Marx das Saysche Theorem schon weit vor Keynes ad absurdum geführt hatte, nahmen jene Theoretiker nie zu Kenntnis.) Soviel zur Haltung der bourgeoisen Ökonomie zum zweiten Band des "Kapitals" heute.

Noch viel größere Bedeutung in der Rezeption des zweiten Bandes des "Kapitals" besitzt der dritte Abschnitt über die Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtkapitals, der, wie bekannt, bald nach Erscheinen des Bandes innerhalb und zwischen Marxisten und Nichtmarxisten heftige Kontroversen auslöste. Der Marxsche Nachweis der Möglichkeit, ich betone der Möglichkeit, eines reibungslosen Wert- und Stoffersatzes des gesellschaftlichen Gesamtkapitals auf einfacher und erweiterter Stufenleiter unter ganz bestimmten Bedingungen wurde dabei durchweg als Darstellung der unmittelbaren Realität der kapitalistischen Zirkulation und Reproduktion mißverstanden. Dieses Mißverständnis führte auf der einen Seite (z.B. Otto Bauer) zu einer grundsätzlichen Harmonievorstellung über den wirklichen Reproduktions- und Akkumulationsprozeß (Krisen seien nicht notwendig), während von der Gegenseite (z.B. Rosa Luxemburg) die empirisch unübersehbare Krisenhaftigkeit der Reproduktion gegen das Marxsche Modell ins Feld geführt wurde. Natürlich bedarf eine Erklärung der Ursachen der Überproduktionskrisen zusätzlicher Bestimmungen. Was die Krisenhaftigkeit betrifft, so kam es Marx nur darauf an zu zeigen, daß jede Bedingung des normalen Verlaufs zugleich eine Möglichkeit von Krisen und Störungen des Gleichgewichts ist, solange die Produktionsweise auf Privateigentum und Austausch von Privatarbeiten beruht.

Dank der methodologischen Marxforschung - ich erwähne so unterschiedliche Namen wie Witali Wygodski und Roman Rosdolsky , insofern sie sich mit der Struktur des "Kapitals" und ihrem Herausbildungsprozeß beschäftigt haben - ist heute der

Status des dritten Abschnitts des zweiten Bandes im ökonomischen Gesamtsystem von Marx soweit geklärt: wir befinden uns hier auf einer Zwischenetappe der schrittweisen Konkretisierung, wo notwendigerweise noch von vielen realen Seiten des Reproduktionsprozesses abstrahiert werden muß. Die Reproduktionsschemata, die illustrierende Darstellung der wechselseitigen Umsätze, dürfen nicht überfordert werden.

Anmerkungen

1 Siehe Roy Forbes Harrod: Towards a Dynamic Economics. Some Recent Developments of Economic Theory and their Application to Policy. London 1948 (Deutsch u. d. T. Dynamische Wirtschaft. Einige neuere Entwicklungen der Wirtschaftstheorie und ihre Anwendung auf die Wirtschaftspolitik, Wien, Stuttgart 1949) und Economic Dynamics, London 1973 (Deutsch u. d. T. Dynamische Wirtschaftstheorie, Frankfurt a. M., New York 1976).

2 Siehe Evsey David Domar: Essays in the Theory of Economic Growth, New York 1957.

3 Siehe Michal Kalecki: Theory of Economic Dynamics: an Essay on cyclical and long-run Changes in Capitalist Economy, London 1954 (Deutsch u. d. T. Theorie der wirtschaftlichen Dynamik. Eine Untersuchung der zyklischen Schwankungen und der langfristigen Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft. Wien, Frankfurt, Zürich 1966).

4 Siehe Piero Sraffa: Production of Commodities by Means of Commodities . Prelude to a Critique of Economic Theory. Cambridge 1960(Deutsch u. d. T. Warenproduktion mittels Waren. Einleitung zu einer Kritik der ökonomischen Theorie, Berlin 1968).